

Geboren, gerettet und zum Retter geworden

Predigt zu 2. Mose 2,1-10 (Weihnachten 2023)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,
die Geburt Jesu ist eine besondere Geburt. Das zeigen schon die Umstände, unter denen Jesus zur Welt kommt: Unterwegs auf einer Reise, in der armseligen Umgebung eines Stalles – aber dann mit besonderem Besuch: Hirten und Sterndeuter kommen vorbei. Denn sie hatten gehört: Es ist kein gewöhnliches Kind. Gott hat seinen Retter gesandt!

Direkt nach der Geburt wird das Kind bedroht: Von König Herodes, der Angst hat, dass da ein Rivale heranwachsen könnte. Jesus muss fliehen, nach Ägypten. Ausgerechnet nach Ägypten.

Also in das Land, wo das Volk Israel schon einmal Zuflucht gefunden hatte. Als Josef seine Brüder und seinen Vater Jakob geholt und versorgt hatte: Mit Nahrung und Land.

Dort in Ägypten war aus der Großfamilie Jakobs ein Volk geworden, so groß, dass der Pharao, der König von Ägypten, vor ihnen Angst bekam und befahl, das Volk zu dezimieren. Ein Gewaltherrscher wie später Herodes, Brüder im Geiste.

Als sich die Situation zuspitzt, bestimmt Gott einen Mann, der sein Volk aus Ägypten herausführen soll: Mose.

Und auch dessen Geburt ist eine besondere Geburt. Man könnte sagen: Eine vorweggenommene Weihnachtsgeschichte im Alten Testament. Ich lese 2. Mose 2, die Verse 1 bis 10:

- 1 Ein Nachkomme aus dem Stamm Levi heiratete eine Tochter des Levi.**
- 2 Die Frau wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. Als sie sah, wie schön er war, versteckte sie ihn drei Monate lang.**
- 3 Länger konnte sie ihn nicht verborgen halten. Deshalb nahm sie ein Kästchen aus Papyrus und dichtete es mit Asphalt und Pech ab. Dann legte sie das Kind hinein und versteckte es im Schilf am Ufer des Nil.**
- 4 Seine Schwester blieb in der Nähe. Sie wollte wissen, was mit dem Kind geschah.**

- 5 Da kam die Tochter des Pharao zum Baden an den Nil. Ihre Begleiterinnen gingen so lange am Ufer auf und ab. Sie entdeckte das Kästchen mitten im Schilf und ließ es von ihrer Dienerin holen.**
- 6 Als sie es öffnete, fand sie ein Kind darin. Sie sah, dass der kleine Junge weinte. Da bekam sie Mitleid mit ihm und sagte: „Das ist eins von den hebräischen Kindern.“**
- 7 Die Schwester des Jungen, die in der Nähe war, fragte die Tochter des Pharao: „Soll ich zu den Hebräerinnen gehen und dir eine Frau rufen, die gerade stillt? Die könnte das Kind für dich stillen!“**
- 8 Die Tochter des Pharao antwortete: „Ja, tu das!“ Da ging das Mädchen und rief die Mutter des Kindes.**
- 9 Die Tochter des Pharao trug ihr auf: „Nimm dieses Kind und stille es für mich! Ich will dich dafür angemessen bezahlen.“ So nahm die Frau das Kind zu sich und stillte es.**
- 10 Als der Junge groß genug war, brachte sie ihn zu der Tochter des Pharao. Die nahm ihn als ihren Sohn an und nannte ihn Mose. Sie sagte: „Ich habe ihn ja aus dem Wasser gezogen.“**

Liebe Gemeinde,
jede Geburt ist ein Wunder. Jede Geburt ist etwas Besonderes. Jede auf ihre Weise. Für alle, die dabei sind.

Mose kommt unter schwierigen Umständen zur Welt. Weil das Volk Israel so groß geworden war, hatte der ägyptische Pharao bestimmt, dass keine neugeborenen Jungen am Leben bleiben dürfen. Dieser Entschluss ist in seiner Grausamkeit eigentlich nicht zu ermessen. Zum ersten Mal wird das Volk Israel so grundsätzlich bedroht und in seinem Bestand gefährdet. Der Anfang einer Verfolgungsgeschichte, die sich seither durch die Geschichte zieht.

Dieser bedrohliche Hintergrund ist der Rahmen für die Geburtsgeschichte des Mose. Und für seine ganze Lebensgeschichte. Denn hier wird die Grundlage dafür gelegt, dass Mose dann 80 Jahre später vor dem Pharao steht und ihn auffordert: So spricht Gott, der Herr: Lass mein Volk ziehen!

Das Volk überlebt und macht sich auf den Weg in die Freiheit. Aber zurück zur Geburt: Drei Monate schafft es seine Mutter, Mose zu verbergen. Dann wird es zu riskant. Das Gebot zur Tötung der neugeborenen Jungen wird offensichtlich streng überwacht. Also fasst die Mutter einen Rettungsplan. Und der ist riskant.

Sie baut eine kleine Arche, ein Kästchen als Holzzweigen, abgedichtet, dass es schwimmen kann. Und sie setzt es aus am Ufer des Nils.

Was für ein Plan! Voller Verzweiflung – oder voller Vertrauen. Vielleicht auch mit einer Mischung aus beidem: Denn wie soll das Kind auf diese Weise überleben? Der Nil ist nicht die Schefflenz. Da gibt es Krokodile und andere Gefahren.

Immerhin setzt sie ihn dort aus, wo später die Tochter des Pharaos baden geht, also an einer Stelle, wo man nicht mit Krokodilen rechnen musste.

Moses Schwester Miriam bleibt in der Nähe. Sie kann nicht eingreifen. Sie ist Israelitin. Sie kann nur zuschauen.

Und so wie bei Noah wird die kleine Arche zum Rettungsboot. Mose überlebt. Ausgerechnet die Tochter des Pharaos kommt und findet ihn. Und es geht ihr so, wie es einem Menschen geht, der ein Herz hat und ein drei Monate altes Kind sieht, das Hunger hat: Sie bekommt Mitleid und beschließt: Dieses Kind soll leben!

Sie weiß genau, dass Mose ein israelitisches Kind ist. Und sie weiß vom Tötungsbefehl ihres Vaters. Aber sie setzt sich darüber hinweg. Mose soll leben. Und seine Mutter darf ihn sogar weiter stillen und großziehen, bevor er dann am Hof des Pharaos aufwächst.

Was für eine besondere Geschichte. Eine Rettungsgeschichte, und das gleich doppelt: Ein Kind überlebt, obwohl es von einem herrschsüchtigen Machthaber bedroht wird.

Und es überlebt, um später selbst zum Retter zu werden. Mose wird dem Volk Israel vorangehen, als es sich auf den Weg in die Freiheit macht.

Die Geschichte von der Geburt des Mose ist damit eine vorweggenommene Weihnachtsgeschichte. Denn auch Jesus kommt zur Welt und wird bedroht. Auch er muss vor einem despotischen Machthaber in Sicherheit gebracht werden. Ausgerechnet in Ägypten findet er Schutz.

Anschließend vergehen vielen Jahre. Und dann, 30 Jahre später, tritt Jesus auf und wird selbst zum Retter für sein Volk.

In beide Geburtsgeschichten erzählt, wie die kleinen Kinder zu ihrem Namen kommen. Beide Male spielt die Bedeutung des Namens eine große Rolle.

„Mose“ – das heißt „gezogen“. Für die Tochter des Pharao ganz klar: Ich habe das Kind im Nil gefunden und habe es aus dem Wasser gezogen.

Aber es gibt noch eine zweite, wichtigere Bedeutung: Durch Mose wird Gott sein Volk aus der Gefangenschaft „herausziehen“. Er wird sie befreien. Und es ist eine schöne Pointe, dass ausgerechnet die Tochter des Pharao ihm den Namen gibt, der sich dann später auf so besondere Weise erfüllen wird: Mose – der „Herauszieher“, derjenige, mit dem sein Volk aus der Gefangenschaft auszieht.

Geboren und herausgezogen. Geboren um auszuziehen in die Freiheit.

Und Jesus? Jesus heißt auf Hebräisch „Jeshua“. Das bedeutet schlicht und einfach: Gott rettet. Und auch das auf zweierlei Weise: Gott rettet Jesus, als kleines Kind, vor der Gewalt des Herodes. Und er rettet durch Jesus.

Anders als Mose. Nicht im Streit mit einem König oder Pharao. Nicht so, dass er ein ganzes Volk in ein anderes Land führt.

Auch nicht so, dass er als Druckmittel zehn Plagen über das Land kommen lässt so wie Mose: Hagel, Heuschrecken und Steckmücken.

Jesus nimmt selbst die Plage auf sich. Er rettet sein Volk und er rettet diese Welt, nicht nur aus den Händen eines Gewaltherrschers, sondern aus der noch tieferen Not, nämlich: Gott nicht zu kennen. Nicht zu wissen, dass er uns unendlich liebt.

Jesus geht den Weg, der uns Gottes Liebe deutlich macht. Und er geht ihn bis ans Kreuz, wo er für uns sein Leben lässt.

Jeshua – Gott rettet. An Weihnachten beginnt dieser Weg. Deshalb ist es das große Fest der Freude. Und das Fest, an dem wir in den Jubel einstimmen:

*Als die Welt verloren, Christus ward geboren;
In das nächt'ge Dunkeln fällt ein strahlend Funkeln.
Und die Engel freudig singen,
unter Himmel hört man's klingen:
Gloria, gloria, gloria in excelsis Deo.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.